

John Yoder, heute im Lehrkörper der neuen Associated Mennonite Biblical Seminaries in Elkhart/Indiana tätig, legt hier eine Arbeit vor, die er seinen Studien in Basel anfangs der 50er Jahre verdankt.

Yoder entfaltet in seiner Schrift eine eingehende Analyse der Entstehung und Entwicklung des Schweizer Täuferturns in den Jahren 1523 – 1538, illustriert an den Gesprächen mit den Zwinglischen Reformatoren.

Yoder gibt in steter Auseinandersetzung mit den bisherigen Forschern (so E. Egli, M. Köhler, H. S. Bender, F. Blanke, O. Basella u. a.) eine detaillierte Entwicklung der Dinge, von der Loslösung der Täuferführer vom Freundeskreis Zwinglis an bis zur Entstehung und Konsolidierung der Täufergemeinde mit ihren besonderen Prinzipien. Es geschieht vor allem an Hand der stattgefundenen Gespräche, die in ihrer Veranlassung, ihrer Thematik und in ihren Wirkungen entfaltet werden. Vielleicht darf man sagen, daß der Inhalt der Gespräche selbst etwas knapp wiedergegeben wird, so daß es schwer ist zu überprüfen, ob man sich in allen Stücken dem Urteil Yoders anschließen kann; die Auswahl geschieht selbstverständlich schon im Hinblick auf ihre Verwertung. Aber auch wenn man Licht und Schatten in der Auseinandersetzung zwischen Täuferturn und Reformation etwas anders sehen möchte, auf alle Fälle ist die Yoder'sche Darstellung so imponierend, daß man gespannt sein kann auf die angekündigte weitere Arbeit, nämlich die Analyse der geistlichen Triebkräfte der Gesamtbewegung sowie ihre dogmengeschichtliche Betrachtung.

Das bisherige Ergebnis kann mit Yoders eigenen Worten so umschrieben werden: Die (Schweizer) Täufer, die die Glaubensstaufe zuerst eingeführt haben, die geordnete Gemeinden bildeten, die trotz der Verfolgung durchhielten, die Täufer, die wiederholt mit den Reformatoren ins Gespräch getreten sind, zeigen sich als eine einheitliche Gruppe mit festen Umrissen. Sie waren es, die Bullinger als die „allgemeinen Wiedertäufer“ bezeichnete. Münster, Hubmaier, Denck und die Appenzeller sind von 1530 an aus der Geschichte des Täuferturns ausgeschieden, während diejenigen, die auf der Grundlage von Zürich und Schleitheim standen, obwohl fast führerlos und ständig den obrigkeitlichen Gewaltmaßnahmen ausgesetzt, durch die Jahrhunderte weiterleben.

Man kann dem Verfasser und den Herausgebern nur gratulieren zu diesem wichtigen Beitrag der Schriftenreihe des Mennonitischen Geschichtsvereins.

Walter Fellmann

* * *

Balthasar Hubmaier: Schriften. Herausgegeben von Gunnar Westin und Torsten Bergsten. In: Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte. Herausgegeben vom Verein für Reformationsgeschichte. Band XXIX. Quellen zur Geschichte der Täufer IX., Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, 1962, 507 Seiten.

In den Menn. Geschichtsbl. 1962, S. 56, wurde die Arbeit Dr. Bergstens über Balthasar Hubmaier besprochen, die 1961 erschienen ist. Heute kann nun auf die Ausgabe der Schriften Hubmaiers selbst hingewiesen werden, die der Kirchenhistoriker Westin mit Dr. Bergsten, beide Uppsala, zusammen veranstaltet haben. Es handelt sich um Hubmaiers theologische Werke, wie sie in 25 größeren und kleineren Schriften aus den Jahren 1524 – 1528 vorliegen, die nun in dieser Sammlung geschlossen herausgebracht sind.

Dr. Bergsten hat in der Haupteinführung die „Historische Einführung“ geschrieben, ebenso die „Bibliographischen Bemerkungen“. Lic. phil. Birgit Stolt, Uppsala, danken wir den „Sprachlichen Teil“ der Einführung. Sie trägt auch die Verantwortung für die sprachlichen Anmerkungen in den einzelnen Schriften, indes Dr. Bergsten den übrigen Kommentar und auch die Einzeleinführungen dazu geschrieben hat. Der Ausgabe ist ein Literaturverzeichnis, ein Personen-, Orts- und Sachregister beigegeben.

Man kann den Herausgebern und dem Verein für Reformationsgeschichte zu der schönen historisch-kritischen Quellenausgabe dieses bedeutenden Täuferführers herzlich gratulieren. Ich wünsche dem Werk einen guten Eingang in der wissenschaftlichen Forschung und bei allen, die an der Geschichte des Täuferturns Interesse haben – ebensoviel Freude in der Beschäftigung mit dem Werk wie ich sie bei der Entstehung des Buches, bei der Herstellung des Bibelstellennachweises und beim Korrekturlesen empfunden habe.

Walter Fellmann

* * *

Joh. C. Wenger: Die dritte Reformation. Kurze Einführung in Geschichte und Lehre der Täuferbewegung, 132 Seiten. Dunken-Verlag, Kassel 1963, kart. DM 6, –.

Der Titel lehnt sich an die heute vorherrschende Meinung an, daß mit dem Täuferturn ein eigener, dritter Beitrag im Zuge der Reformation geleistet wurde. Der englische Titel „Even unto death“ deutete mehr in die Richtung des Standhaltens bis zum Martyrium. Reinhard Großmann hat den nicht immer einfachen Text in gutes Deutsch übertragen. Die zahlreichen Zitate und Auszüge aus den Werken sind im Originaltext wiedergegeben, so daß der Leser einen unmittelbaren Eindruck von der Aussagekraft jener Männer und Frauen gewinnt, die ihre Überzeugung selbst vertreten mußten und z. T. mit dem Leben bezahlten. Neben den Lebensbildern von 15 bedeutenden Gestalten – man vermißt dabei die beiden Wortführer Hans Denk und Balthasar Hubmaier – wird im grundsätzlichen Teil eine Theologie des Täuferturns geboten. Vieles ist ja heute aktuell geworden. Auch hier überrascht wieder die Fülle der Zitate. So ist ein sehr brauchbarer Abriss dieser beweglichen Geschichte im Reformationsjahrhundert entstanden, der verläßlich ist und den neuesten Stand der Forschung widerspiegelt.

Horst Quiring

* * *

J. A. Brandsma: Menno Simons von Witmarsum, 111 Seiten. Dunken-Verlag, Kassel 1962, kart. DM 4, –.

Wir zeigten das Buch in holländischer Sprache bereits 1961 (Jg. 18, S. 69 f.) an. Nun liegt die deutsche Übersetzung vor, besorgt von Bruno Coers.

Was damals der Rezensent ausführte, gilt auch heute noch: eine vorzügliche Einführung in Menno's Leben und Werk. Das Besondere dieser preiswerten Schrift ist die Untermauerung durch viele Zitate aus seinen Büchern sowie den Veröffentlichungen von Zeitgenossen. Das Register mit Literaturangaben und Quellenhinweisen erhöht den Wert des Büchleins, das man in die Hände vieler Gemeindeglieder, besonders auch der Jugend, wünscht.

Horst Quiring

* * *

Karl Stumpp (Hrsg.), Heimatbuch der Deutschen aus Rußland, 1963. Herausgeber von der Landsmannschaft der Deutschen aus Rußland Stuttgart D, Diemersbaldenstr. 48. 192 Seiten, kart. DM 5,50; Ausland: 2 Dollar.

Von großer Sachkenntnis zeugt auch dieser Jahrgang wieder. Dr. Stumpp hat die Auswanderung der Rußlanddeutschen nach Nord- und Südamerika in den Mittelpunkt gestellt. Der Anteil der Mennoniten wird überall sichtbar und erfährt in besonderen Artikeln eingehende Würdigung. Neben den Berichten steht Erzählendes, auch Gedichte bereichern den Band. Gute Illustrationen geben die notwendige Anschauung.

In einem 2. Teil – in Fortsetzung der Arbeiten aus dem Jahrbuch 1961 und 1962 – wird von Dr. Stumpp eine Auswanderungsliste vorgelegt, die von großer